

Ein Film mit nur einem Darsteller...

Autor(en): **Miltner, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **3 (1937)**

Heft 54

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-733732>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Phot. Ufa (7)

Gerettet . . .

Aus „Tundra“, einem Film, der die Abenteuer des „Fliegenden Doktors“ in Alaska erzählt

Ein Film mit nur einem Darsteller . . .

aber die ganze Tierwelt der Wildnis wirkt mit.

Das ist ein Braten . . .

«Tundra» heisst der Film, der die Abenteuer des «Fliegenden Doktors» in Alaska erzählt.

Im Herbst wird in der Schweiz ein Film anlaufen, den die Amerikaner in Alaska gedreht haben. Dieser Film hat eine eigene Note. Stoff und Handlung liegen abseits des Gewöhnlichen. Es kam den Filmmännern in erster Linie darauf an, die arktische Landschaft Alaskas und deren Tierwelt einzufangen.

Die Handlung bestreitet ein fliegender Arzt. Er ist neben einigen nur vereinzelt auftauchenden Menschen der einzige Schauspieler in diesem Film. Dafür ist die Tierwelt Alaskas vollzählig vertreten. Aber sie ist nicht in der üblichen Form von Kulturfilmen gefilmt, sondern in freundliche oder feindliche Beziehung zu dem Menschen, der in diese Wildnis verschlagen wird, gebracht.

Bären, Bisons, Grosskatzen und wilde Hunde kämpfen mit dem fliegenden Arzt, dessen Flugzeug an einem Eisberg zerschellte und der sich dann wochenlang, ohne Schuss-

waffe, ohne Nahrung und Handwerkszeug, durch die arktische Wildnis schlägt. Nur zwei junge Bären werden seine Freunde und Begleiter.

Es bleibt das Geheimnis der Kameramänner, wie sie die spannenden Aufnahmen zwischen Mensch und Tier zuwege gebracht haben. Es ist eine abenteuerliche Robinsonade, die sich zwischen Eisbergen, Gletschern, Steppen, Schneefeldern und Urwaldlandschaften abspielt. Es geht auf Leben und Tod. Atemberaubend «echt» wirken diese Aufnahmen. Und das gerade ist es, was diesen Film von den üblichen Landschafts- und Tieraufnahmen trennt. Der einsame Mensch steht gegen die Allgewalt der Natur. Er entflieht zusammenstürzenden Eisbergen, rettet sich schwimmend vor Eisbären und in steilen Schneefeldern kletternd vor der Verfolgung eines braunen Bären, er kämpft mit Raubtierkatzen, wilden Hunden und Bisons.

Aber diese Meinungsverschiedenheiten zwischen Mensch und Tier der Wildnis sind mehr als Beiwerk gedacht. Das Schwergewicht der Filmaufnahmen liegt auf der Begegnung mit den verschiedensten Tierarten Alaskas. Rentiere ziehen in langen Zügen

über die Schneefelder, Bisonherden durchstampfen wütend die Steppe, Elche waten durch morastiges Land, die arktische Vogelwelt umflattert in Millionenscharen die Eisberge, Schneefüchse und Schneehasen, Biber, Hermeline und Stachelschweine werden aufgestöbert, über die Wasserfälle des Yukon springen die Fische. Und gewaltig recken sich im Hintergrund die ewigen Regionen des Eises.

«Tundra» heisst der Film. Man könnte ihn auch die verfilmten Tagebuchzeichnungen des bei seinen Patientenbesuchen verunglückten fliegenden Arztes Dr. Barlow nennen. Der Arzt hat es nämlich in jenen wenig besiedelten Gebieten nicht leicht. Oft muss er tagelang auf Hundeschlitten durch die Schneefelder ziehen, um zu den Patienten zu gelangen. In neuerer Zeit ist das Flugzeug sein wichtigstes Verkehrsmittel. Zwischen den Eisbergen des arktischen Meeres sucht er sich die Landstellen. Lebensgefährlich ist sein Weg zu den Kranken. Aber die Zähigkeit überwindet die Schwierigkeiten, von denen sich die Menschen in zivilisierten Ländern kaum rechte Vorstellungen machen können.

Und aus diesem Leben, erweitert durch abenteuerliche Erlebnisse in der alaskischen Wildnis, will der Film einen Teilausschnitt wiedergeben. *Heinrich Miltner.*